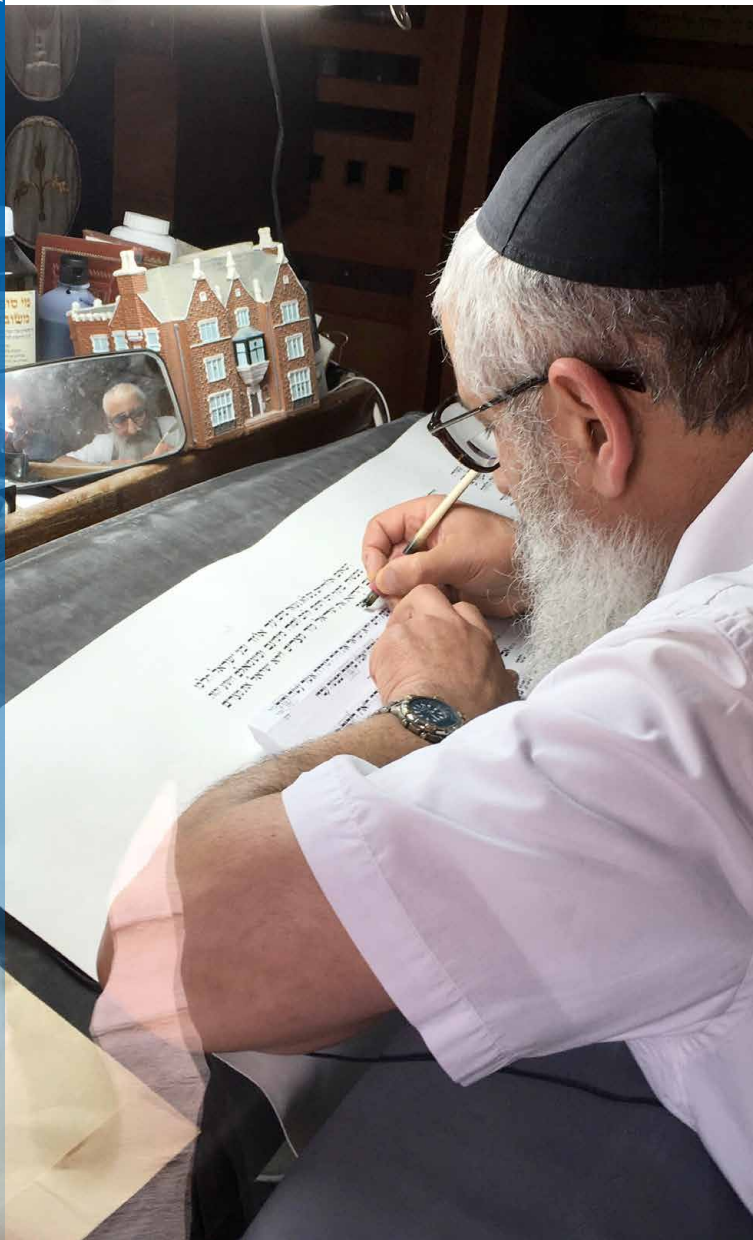


Gesandt zu Israel

APRIL 2019





Armin Bachor

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde!

Freitagabend in Manhattan. Ich besuchte den Gottesdienst zum Empfang des Schabbats (Kabbalat Schabbat) der konservativen Synagoge B'nai Jeshurun auf der Upper Westside der Stadt. Die musikalische Begleitung der Lieder durch eine kleine Combo war eine feine musikalische Besonderheit.

Wochenabschnitt

Die wöchentliche Lesung aus der Tora (1.-5. Mose) für die beginnende Woche stand im Buch Exodus (2. Mose 18) und beginnt mit der Erzählung von Jitro, Moses Schwiegervater. Die zentrale Begebenheit ist allerdings in 2. Mose 19 und 20 die Erscheinung Gottes am Berg Sinai, als er Mose das Gesetz für Israel gab. Der Rabbiner der Synagoge hielt uns eine kurze Auslegung dieses Abschnittes und wies darauf hin, wie zentral diese Stelle für die Konstituierung des jüdischen Volkes ist.

Himmel küsst Erde

Was ich bisher überlesen, allerdings die Schriftausleger Israels schon lange entdeckt und immer wieder diskutiert hatten, ist die Tatsache, dass Gott einmal vom Himmel her spricht (2. Mose 20,22) und dass er dann wiederum vom Berg aus, von der Erde aus (2. Mose 19,3.11.20) geredet hatte. Ich war erneut erstaunt, wie genau doch jüdische Bibelausleger die Heilige Schrift beobachteten. Der Rabbiner fuhr fort, dass diese Diskrepanz eine Schwierigkeit für das Verständnis der Weisen Israels darstellt. Wie kann Gott gleichzeitig im Himmel und auf der Erde sein? Und überhaupt: Kann Gott wirklich auf der Erde, also auf dem Berg Sinai gewesen sein, als der heilige, als der reine Gott? In der jüdischen Schriftauslegung werden seit vielen Jahrhunderten verschiedene Lösungsansätze diskutiert. Ein Lösungsansatz ist, dass gesagt wird: Der Himmel habe sich bei diesem Ereignis so sehr geneigt, dass er der Erde ganz nahe kam. Der Himmel habe die Erde geküsst.

Das Wort wurde Mensch

Ich saß dort, befasst mit diesen Gedanken und unwillkürlich spannten sich meine Gedanken weiter und führten mich zu dem Wort aus Johannes 1,14: „Und das Wort wurde Mensch und zeltete unter uns“. Gottes Wort, seine Repräsentation in seiner ganzen Fülle (Hebräer 1,3; Kolosser 1,19), wird Mensch und kommt tatsächlich auf die Erde. In Jesus ist Gott seinem Volk ganz nahe gekommen. So nah wie nie zuvor in seiner Geschichte. Er war ihnen sehr nahe gekommen in einem Engel (2. Mose 23, 20-21). Aber so sichtbar und tastbar nahe wie in seinem Sohn, kam Gott seinem Volk bisher nicht. Man könnte sagen: Gott küsste in seinem Messias Jesus sein Volk!

Jesus in der Synagoge?

Als der Gottesdienst beendet war und ich zum Ausgang ging, traute ich meinen Augen nicht. Dort stand Jesus. In der Synagoge. Jesus in der Synagoge – kann das sein? Doch, tatsächlich, dort stand er. Auf seinem Namensschild trug der Sicherheitsbeamte mit spanischen Wurzeln den Namen „Jesus“. Was für ein „göttlicher“ Zufall!

Ich bete und glaube, dass eventuell in der nächsten Generation Jesus, der Messias, zum Thema eines rein innerjüdischen Gespräches wird. Jesusjuden und „Noch-nicht-Jesus“-Juden in Deutschland im Gespräch miteinander. Ohne die Kirche. So wie es am Anfang der messianischen Insidernbewegung war. Die Evangelien berichten davon. Und der im Hausarrest sitzende Paulus sprach zu den angesehensten religiösen Juden Roms und erklärte und bezeugte ihnen das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten (Apostelgeschichte 28,23).

Mit diesen Überlegungen verbleibe ich mit einem herzlichen

SHALOM

Ihr

Armin Bachor
Theologischer Leiter und Geschäftsführer

Mit jüdischen Augen sehen – Lernwoche in Oberstdorf

Von Anatoli Uschomirski

Seit sechs Jahren findet nun schon die Bibelwoche im Haus Krebs (Oberstdorf) statt. In diesem Jahr habe ich ein Seminar zum Thema „Die Bergpredigt aus jüdischer Sicht“ vorbereitet. Warum gerade dieses Thema? Es gibt unzählige christliche Kommentare zur Bergpredigt, aber kaum einen Kommentar, der die Bergpredigt insgesamt als ein jüdisches Dokument sieht.

Die Bergpredigt neu verstehen

Die Bergpredigt ist ein zentrales Stück der Lehre Jesu. Manche meinen, sie sei ein unerreichbares Ideal und andere denken, sie sei das endgültige Ende des Gesetzes und der Anfang der Gnadenzeit. In dieser Woche haben wir die Bergpredigt aus jüdischer Sicht verstehen gelernt und viele überraschende Entdeckungen gemacht. Sie haben uns befähigt, die Lehre Jesu in unseren Alltag zu integrieren und die kostbaren „Ich sage euch“-Worte nicht als einen Affront gegen das Gesetz, sondern als Ergänzung und Vertiefung der Tora (die Weisung) Gottes zu begreifen.

Warum eine jüdische Sicht auf die Bibel?

Eine neue Teilnehmerin fragte mich: „Anatoli, warum unterrichten Sie als Jude uns Christen?“ Diese Frage hat mich dazu bewegt, meinen Dienst von neuem zu reflektieren. Als ich vor 27 Jahren meinen Dienst beim EDI begann, widmete ich mich ausschließlich dem Aufbau der messianischen Bewegung in Deutschland. Durch viele Begegnungen mit Christen, durch mein Theologiestudium, aber auch durch ProChrist Veranstaltungen und schließlich durch mein Buch „Hilfe, Jesu ich bin Jude“ hat der Herr meinem Dienst eine neue Dimension verliehen. Ich investiere heute die Hälfte meiner Tätigkeit, um Christen eine andere Sicht auf die Weisungen Gottes zu vermitteln. Ich bleibe meinem Volk verpflichtet und bringe mich in unsere messianischen Partnergemeinden und Hauskreise ein, nach dem Motto: „Den Juden zuerst“. Allerdings sehe ich meinen Auftrag an Nichtjuden als einen Teil der Berufung des Volkes Israel, nämlich: „Ein Licht für die Nationen zu sein“ (Jesaja 49,6). Es ist kein leichter Auftrag, meinen christlichen Geschwis-



tern zu erklären, dass man eine ganz neue geistliche Perspektive gewinnt, wenn man die Bibel durch die „jüdische Brille“ liest. Dass Jesus nicht aus der griechischen Philosophie, sondern aus hebräischen Quellen lehrte. Trotzdem darf ich auch die Früchte sehen. Es ist wirklich zum Staunen, wie viele Christen dadurch ihre Einstellung zum Volk Israel zum Positiven ändern, aber auch ihre, teilweise antijüdischen, Klischees überwinden. Ein Teilnehmer meinte: „Es ist so befreiend zu sehen, dass AT und NT eine Kontinuität bilden und das AT kein Orakelbuch für das NT ist, sondern die Offenbarung Gottes an sein Volk, aus dem wir als Nichtjuden auch schöpfen dürfen!“ Und Jesus wird dadurch nicht kleiner, sondern bekommt endlich seine ursprüngliche Identität als Jude, als Sohn seines Volkes, als Messias Israels. Ich freue mich ein Teil dieser Berufung zu sein.

Juden und Nichtjuden – nach Epheser 2

Habe ich als ein messianischer Jude ein größeres Ziel, als nur Christen eine andere „Lesart der Bibel“ beizubringen? Ja, schon. Der Apostel Paulus schrieb einmal über die Christen in Kleinasien: „Denn wenn die Heiden an ihren geistlichen Gütern Anteil erhalten haben, so sind sie auch verpflichtet, ihnen mit irdischen Gütern zu dienen“ (Römer 15,27). Ich möchte, dass die jüdischen geistlichen Güter ein integraler Bestandteil der christlichen Weltanschauung und ihrer Theologie werden. Dass die alten antijüdischen Klischees wie Schuppen von ihren Augen fallen (Jesaja 25,7). Und dass schließlich beide, Juden und Nichtjuden dadurch zu einem neuen Menschen (Epheser 2:15) werden, zu dem ei-



nen Menschen, der beide Züge, jüdische und christliche, in sich trägt, die einander ergänzen. Nur so, denke ich, kann die Vision von Paulus verwirklicht werden.

Stimmen aus Oberstdorf:

„Bei den Einführungen zur Bergpredigt aus jüdischer Sicht ist uns wieder ganz deutlich bewusst geworden: Jesus war ganz Jude, erteilte seine Botschaft Juden mit. Seine Gleichnisse und Predigten waren geprägt vom jüdischen Alltag und Leben. Uns erschließt Gottes Wort eine größere Weite und Tiefe, indem wir das mit einbeziehen. Die jüdischen Wurzeln sind wichtig und notwendig, um Jesu Lehre besser zu verstehen. Jesus ist Gottes lebendiges Wort in Person. Und im Judentum gibt es so viel Zeichenhaftes, Symbolträchtiges – auch das zu entdecken ist wunderbar!“

„Das Allerbeste waren für mich eure Ausführungen zur Bergpredigt, zusammen mit den vielen ‚Fußnoten‘ und Ergänzungen. Ich kann immer wieder nur staunen und jubeln, welch großartigen Gott wir haben. Die jüdische Sichtweise empfinde ich als sehr bereichernd und befreiend. Im Hauskreis am Montag wollten alle Teilnehmer von der Freizeit erfahren und wir haben begonnen, eure Ausführungen im Heft und meine ergänzenden Aufzeichnungen zu besprechen. Alle wollen noch mehr hören, so dass wir die gesamte Bergpredigt nach und nach durchsprechen. Die jüdische Sichtweise stößt durchweg auf Sehnsucht nach mehr.“ ☆

Dem Leib des Messias in Israel dienen

Joseph Shulam leitet Netivyah, einen messianisch-jüdischen Lehrdienst und ist im Leitungsteam der Messianischen Synagoge in Jerusalem.

Im Hinblick auf das Jahr 2019 wollen wir unserem himmlischen Vater bitten, dass er uns weiterhin führt und leitet in allem, was wir hier in unserem geliebten Israel tun. Wir danken Ihm für jeden von Ihnen und für Ihre treue Unterstützung und für Ihre Gebete für uns.



Die Tafel (früher: Suppenküche) und Radio Kol Yeshua

Hamotzi bleibt weiterhin das Zentrum für unsere humanitäre Arbeit hier in Jerusalem. Im letzten Jahr verteilten wir 75.000 kg frisches Obst, Gemüse, Fleisch und Trockenwaren an bedürftigen Familien. Bitte beten Sie mit uns dafür, dass die Anzahl der Familien zunimmt, denen wir dieses Jahr dienen können.

2018 konnten wir zwei weitere Ausbildungsstipendien für Theologiestudenten zur Verfügung stellen, so dass wir jetzt 17 Stipendiaten haben. Danken Sie mit uns Gott, dass er dies möglich machte.

Der Radiosender Kol Yeshua (Stimme Jesu) verbreitet weiterhin die Gute Nachricht im Nahen Osten und Umgebung. Bitte, beten Sie für alle, die die Sendungen hören, dass sie ihr Leben dem Messias übergeben.

Dieses Jahr verheißt ein spannendes und produktives Jahr für das Königreich Gottes zu werden und wir sind dankbar, hier in Netivyah ein Teil davon zu sein. Im November feiern wir das 40-jährige Jubiläum von Netivyah mit einer einmaligen elf Tage dauernden Israel-Reise und Feierlichkeiten zu diesem besonderen Anlass. Bitte beten Sie für alle Vorbereitungen. ☆



E. Levy (CaspariCenter), Joseph Shulam

Gott tut Großes – Messian. Gemeinde Arad

Deborah Finkelstein berichtet aus der jüdisch-messianischen Gemeinde „Chasdei Jeschua“ (Gnade Jesu) in Arad, die der EDI seit vielen Jahren unterstützt.

Gemeinderaum

Unser Leitungsteam traf sich mit Bürgermeister Nisan und mehreren Mitgliedern des Stadtrats, um die Möglichkeiten für ein eigenes Gebäude für die Gemeinde zu besprechen. Sie verließen freudig das Büro des Bürgermeisters, weil sie sahen, dass dieses Gremium hinter uns steht und sie uns auf jede mögliche Weise helfen wollen. So können wir jetzt beginnen, intensiv zu suchen. Bitte beten Sie, dass der Herr uns an seinen vorbereiteten Ort führt und uns bei allen Entscheidungen, die wir treffen müssen, Weisheit gibt.

Von Tür zu Tür

Ein kleines Team, einschließlich Galit (Name geändert), eine Frau aus unserer Gemeinde, ging betend von Tür zu Tür. Der Herr führte sie zu einem Wohnblock, der nicht von Ultra-Orthodoxen bewohnt wird. Sie führten eine kleine Umfrage durch, durch die man in tiefere Gespräche einsteigen konnte. Manche schlugen die Tür sofort zu. Andere waren empfänglich. Für manche konnten sie sogar beten. Galit spricht mehrere Sprachen, auch Russisch, und konnte sich so mit jedem unterhalten. Bitte beten Sie mit uns um Mut und dass unsere evangelistischen Bemühungen Frucht tragen.



Beduinenzelt



Gemeindezelt in Arad

Beduinenarbeit

Die Kraft Gottes, die Leben verändert, war kürzlich das Thema in der Frauenstunde für Beduinen. Gott kann eine anscheinend niedere Kreatur wie die Raupe in einen schönen Schmetterling verwandeln. Diese Frauen sehen sich als „Ruppen“, aber Jeschua kann sie erheben und ihnen Hoffnung geben. Bitte beten Sie für die Beduinstämme um Arad herum und für die Mitarbeiter, die sie erreichen. Es gibt auch einige Möglichkeiten für freiwillige Helfer. ✨

Wertvolle Mitarbeiter – Ebenezer in Haifa

Volontäre waren von Anfang an ein Teil der Vision für das Seniorenheim Ebenezer in Haifa. Sie kommen heute aus vielen Ländern und unterschiedlichen Werken, die das Heim unterstützen. Seit 2018 sendet auch CoWorkers (Hilfe für Brüder, Stuttgart) in Zusammenarbeit mit dem EDI Volontäre nach Haifa. Ihr Freiwilligendienst ist goldwert, ein Segen für Bewohner und Mitarbeiter. So schreibt Christie Livingstone, Sekretärin des Ebenezer Heims:

Die Volontäre waren Menschen, die Israel und die Bewohner des Heims lieb hatten. Sie entschieden sich, ihnen gerne ihre Zeit und Kraft zu geben, wo immer es nötig war. Ihre vielfältigen Sprachkenntnisse waren – mit Bewohnern von so verschiedener Herkunft – für das Heim von großem Vorteil. Die wichtigste Sprache im Heim war aber immer schon und ist es noch heute: die LIEBE.

Aus aller Welt

Als die Arbeit fortschritt und die Volontäre nach Beendigung ihres Dienstes in ihre Länder zurückkehrten und von ihren Erfahrungen erzählten, fingen auch andere Menschen an, sich für den Dienst im Heim zu bewerben. Heute kommen die Volontäre aus der ganzen Welt: selbst aus Neuseeland, Indien, Vietnam und Mexico. Sie arbeiten mit uns und an unserer Seite. Sie lieben und unterstützen die Bewohner. Und die Bewohner lieben sie!

Weitersagen

Für mich persönlich ist es sehr ermutigend zu sehen, wie viele junge Mädchen bereit sind, nach der Schule und bevor sie einen Beruf erlernen, ihre Zeit in die Pflege und Arbeit mit alten Menschen zu investieren. Ich bin jedes Mal sehr beeindruckt, wenn dann plötzlich jemand vorbei kommt und sagt: „Ich habe hier meinen Dienst absolviert vor 20/25/30 Jahren und möchte meiner Familie und Freunden gerne das Heim zeigen, da wir gerade in Israel sind.“ Es ist wunderbar zu hören, dass das Heim nicht nur durch so viele gesegnet wurde, sondern, dass auch viele andere durch das Heim gesegnet wurden. Wir sind Gott dankbar für jede Volontärin, für jeden Volontär. Ohne sie wäre das Heim nicht was es ist. ✨



VORTRAG: Einheit im Glauben – Messianische Juden und arabische Christen im Seniorenheim

Das Seniorenheim in Haifa ist ein lebendiges Zeugnis. Messianische Juden und arabische Christen leben in der Einheit im Glauben an den Messias Jesus.

David Phillips, der technische Leiter des Seniorenheims in Haifa und zuständig für die Planung und Durchführung der aufwändigen Sanierung des Gebäudes, nimmt uns hinein in die spannenden Biografien der Bewohner und Geschichten aus dem Alltag des Hauses.

Datum: 18. September 2019 um 19:30 Uhr

Ort: Gemeindezentrum der Ev. Brüdergemeinde
70825 Korntal

Gott spricht alle Sprachen

Michael Nissim, Leiter der messianischen Gemeinde in Nahariya



Im letzten Rundbrief baten wir um Fürbitte für die Verkündigung des Evangeliums. Und der Herr gab uns Kraft und Ideen. Wir haben für alle argentinischen und anderen Juden in Nahariya, die Spanisch sprechen, eine Broschüre in Spanisch produziert.

Jesaja 53

Die Broschüre befasst sich mit Jesaja 53. Dort wird prophezeit, dass der Messias für die Sünden des Gottesvolkes Israel sterben wird. Dies ist die alte jüdische Interpretation. Die neuere jüdische Auslegung jedoch besagt, dass dieses Kapitel von Israels Leiden für die ganze Welt spricht. Wir bitten die Leser, diese Interpretation zu überdenken. Denn in Jesaja steht geschrieben: „Für die Übertretungen meines Volkes (Israel) wurde er (dieser Mann) geschlagen“. Das kann nur bedeuten: Jemand leidet für Israel. Leben und Vergebung der Sünden findet man nur in Jeschua, dem Messias Israels. Keiner kann zum Vater kommen außer durch Jeschua.

Beten Sie bitte, dass die Leser durch die Ermahnung und Einladung angerührt werden und sie Jeschua für ihre Erlösung vertrauen. Wenn Gott so gnädig wäre, uns eine kleine Ernte spanischsprachiger Menschen sehen zu lassen, dann würde unsere einzige spanischsprachige ältere Dame in der Gemeinde mehr Gesellschaft und Unterhaltung und hoffentlich auch eine gute Übersetzung haben.

Angriffe

Wir sind auch ein bisschen auf die Straßen zurückgekehrt und verteilen Broschüren und sprechen mit den Menschen. Einmal wurden wir körperlich angegriffen, aber der Herr beschützte uns vor Schlimmerem. Wir haben noch längst nicht soviel gelitten, wie der Herr für uns gelitten hat oder wie die Apostel um des Zeugnisses willen gelitten haben.

Danke

Es ist ermutigend, dass sich uns kürzlich neue Leute angeschlossen haben. Wir brauchen immer noch Hilfe bei

der Arbeit in Nahariya: Hilfe beim Unterricht der Kinder, Übersetzung in andere Sprachen und anderes mehr. Bis wir einen weiteren Prediger aus der eigenen Gemeinde bekommen, helfen uns Pastoren und Lehrer aus anderen Gemeinden in der Verkündigung. Danke für alle Fürbitte und Unterstützung. ✨

Ein kostenloses Ticket zum Leben



Andy Ball, Manager des Bibelladens, war selbst überrascht, wie lebendig es plötzlich in seinem Geschäft werden kann.

Der Bibelladen in Tel Aviv ging dieses Jahr durch eine schwierige Zeit. Wir haben darüber nachgedacht und gebetet, wie wir unseren Verkauf ankurbeln und Menschen dazu bringen können, dass sie unseren Laden besuchen. Wir haben unser Sortiment mit neuen Produkten erweitert, unseren Vorrat an Bibeln aufgestockt und den Laden einladender gestaltet. Unsere Kunden reagierten sofort darauf, wie gut der Laden aussah.

Neues Gesetz – neue Chancen

Seit Beginn dieses Jahres kam ein neues Gesetz heraus, dass die Busfahrer nicht länger Bustickets im Bus verkaufen dürfen. Sie können jetzt ihre Tickets im Internet kaufen oder in kleinen Läden in der Stadt. Der Laden direkt neben uns setzte ein großes Schild auf seinen Laden, dass er Bustickets verkauft. Am Anfang haben wir uns geärgert, dass er seine Tafel neben unserem Laden platzierte, weil eine Menge Leute das missverstanden haben und dachten, wir würden die Bustickets verkaufen. Aber jetzt sind wir sehr glücklich darüber, weil wir mit den Leuten sprechen können, die hereinkommen. Nun, sobald sie zu uns kommen, um ein Ticket zu kaufen, erwidern wir, dass wir ihnen zeigen können, wie sie ein kostenloses Ticket zum Leben bekommen und wir bieten ihnen auch einen kostenlosen Kaffee an. Wir ernten oft ein breites Lächeln, aber manche hören zu und wir bieten ihnen eine kostenlose Bibel an. Wir waren so überrascht über das Interesse an einem kostenlosen Ticket zum Leben und darüber, wie Gott einen



Bibelladen

neuen Weg öffnete, mit Menschen zu sprechen, die nie in den Bibelladen gekommen wären.

Wir beten, dass Gott weiterhin Menschen in unseren Laden bringt, die aus Versehen kommen, um ein Busticket zu kaufen. Wir beten um Weisheit für die Gespräche, dass wir ihnen das Evangelium mitteilen können und dass Gott in ihrem Leben wirken möge und sie auch das kostenlose Ticket zum Himmel erhalten.

EUROVISION in Tel Aviv

In den kommenden Monaten ist Tel Aviv Gastgeber der Eurovisions-Veranstaltung und mehr als dreitausend Menschen werden aus ganz Europa zusätzlich zu uns nach Tel Aviv kommen. Das bedeutet viele Bustickets und noch mehr Menschen, die an unserem Laden vorbeigehen. Bitte beten Sie dafür, dass sie auch den Messias finden und sich nicht nur an der Musik erfreuen.

Passa und das Evangelium

Passa steht auch wieder vor der Tür und wir bereiten einen evangelistischen Einsatz vor. Bitte beten Sie für dieses Ereignis. Passa erinnert uns daran, dass wir aus der Sklaverei befreit wurden. Beten Sie, dass unsere Gespräche mit den Menschen auf der Straße fruchtbar sein werden und sie die wahre Befreiung aus der Sklaverei finden. ✨

Jesus in seinem jüdischen Kontext entdecken

Vom 11.-22. November 2019 findet im Caspari-Zentrum in Jerusalem dieser Kurs statt, zu dem Sie sich gerne anmelden dürfen!

Als Gott sich entschloss, einer von uns zu werden, tat er dies in einem besonderen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Kontext, dem Israel des 1. Jahrhunderts. Jesus war ein Jude und predigte fast ausschließlich anderen Juden. Dennoch verbreitete sich seine Botschaft über die gesamte Antike und tut dies auch heute noch. Jesu jüdischen Kontext des 1. Jahrhunderts zu verstehen, ist wesentlich für das Verständnis und die Anwendung der Theologie hier und jetzt.

Themen

Die Palette an Themen ist: „Das Jerusalem, das Jesus kannte“; „Das Galiläa Jesu“; „Qumran: Ein anderes Judentum“; „Jesus und die Autoren des Neuen Testaments als kontextualisierende Theologen“; „Jüdische Jesugläubige im 1. und 2. Jahrhundert“; „Bundestheologie“; „Unterschiedliche Aspekte des messianisch-jüdischen Glaubens“.

Kurs mit Langzeitwirkung

Wie wurde der jüdische Jesus des 1. Jahrhunderts zu einem Licht für alle Völker? Wir werden dieses Konzept erforschen in Vorträgen, Treffen mit hiesigen Gelehrten und christlichen sowie messianischen Leitern und täglichen Ausflügen in und um Jerusalem herum. Der englischsprachige zehntägige Kurs ist offen für Pastoren, Theologen und Bibelstudenten aus der ganzen Welt. Während des Kurses werden die Teilnehmer auch mit den Herausforderungen der Verkündigung des Evangeliums im heutigen Israel vertraut gemacht.



Caspari-Zentrum



Weitere Informationen:

www.caspari.com/discoveringjesus

Gäste aus Israel zu Gast in Ihrer Gemeinde David Zadok

Holocaustüberlebende in Israel – Licht im Dunkeln

David Zadok wird über den Dienst seiner Gemeinde in Israel an den vom Staat Israel oft vernachlässigten Überlebenden der Shoah berichten. Die Botschaft des Evangeliums scheint ihnen Hoffnung zu geben. Licht, das durch das Dunkel sich Bahn bricht. Der Zugang, den Israelis zu diesen Menschen haben, ist ein ganz anderer als wir ihn als Deutsche zu ihnen haben können. David Zadok ist Pastor der dynamischen messianisch-jüdischen Gemeinde „Gnade und Wahrheit“ in Gedera bei Tel Aviv. David leitet zusätzlich den HaGefen-Verlag. Dort publiziert er evangelistische Literatur und Bücher für Gläubige.



Freie Termine: 27. – 28. Juni 2019

Andy Ball

*Die Bibel in den Straßen von Tel Aviv –
Überraschende Begegnungen*

In Gesprächen im Bibelladen auf der Ben Yehuda-Straße, einer der großen Einkaufsstraßen in Tel Aviv, oder vor Ort am Strand: Ultra-orthodoxe Juden bis hin zu säkularen Agnostikern sind auf der Suche nach dem Messias. Das Tel Aviv Outreach Center (Bibelladen) ist ein Projekt der Israelischen Bibelgesellschaft. Hören Sie Andy Ball live mit einem spannenden Bericht aus der Metropole des Nahen Ostens.

Andy Ball, ist Manager des Bibelladens, Evangelist und Schmuckdesigner. Seit über 30 Jahren arbeitet er bei der Bibelgesellschaft in Israel.



Freie Termine: 3. – 6. Juli 2019

Sarah Sakhnini

Beduinen – Leben am Rand der Gesellschaft

Die Liebe Jesu gilt auch diesen arabischstämmigen Menschen in Israel, die schon seit Jahrtausenden im Nahen Osten leben. Ihre Kultur und Religion sind eine geistliche und soziale Herausforderung. Dennoch weiß Sarah, dass sie den Ruf Gottes, zu diesen Menschen zu gehen, nicht zufällig gehört hat. Sie wird aus ihrer spannenden Arbeit ganz aktuell berichten.



Sarah Sakhnini



Sarah Sakhnini wohnt in Nazareth und ist arabischsprachende Christin. Sie leitet den Dienst einer Messianischen Gemeinde in Arad unter Frauen und Kindern eines Beduinenstammes.

Freie Termine: 23.-24. September 2019

Das Vaterunser aus jüdischer Sicht

*Thementage mit Anatoli Uschomirski in Basel
2. - 5. Mai 2019*



Anatoli Uschomirski

Anatoli Uschomirski, aufgewachsen in einer jüdischen Familie in der Ukraine, kam durch das Lesen eines Buches in Kontakt mit einer jüdisch-messianischen Gemeinde. Dort kam er nach einiger Zeit durch einen jüdischen Evangelisten aus Israel zum Glauben an Jesus, den Messias. Kurz darauf reiste Anatoli mit seiner Frau nach Deutschland aus. Sie fingen an, im Wohnheim anderen Juden von Jesus zu erzählen. Durch ihr Zeugnis kamen einige zum Glauben an ihn. 1994 begann Anatoli seinen Dienst beim Evangeliumsdienst für Israel. Durch seinen Dienst wurde 1998 die jüdisch-messianische Gemeinde „Schma Israel“ gegründet. 17 Jahre lang leitete Anatoli die Gemeinde. Anatoli ist Koordinator für die Arbeit des EDI unter russischsprachigen Juden in Deutschland. Durch sein Theologiestudium (Master of Arts in Global Studies), das Studium der jüdischen Schriften und durch sein Auftreten bei Pro Christ und im ERF ist er ein vielgefragter Redner und Prediger.

Seine Anliegen sind:

- Jüdischen Menschen ihren Messias Jesus nahe zu bringen.
 - Versöhnung mit Christen in Deutschland zu leben.
 - Christen zu helfen, die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens zu entdecken.
- **Donnerstag, 2. Mai, 19.30 – 21.30 Uhr – Einheit 1 + 2**
 - **Freitag, 3. Mai, 19.30 – 21.30 Uhr – Einheit 3 + 4**
 - **Samstag, 4. Mai, 14 – 17.30 Uhr – Einheit 5 + 6 + 7**
 - **Sonntag, 5. Mai, 9.30 / 11.30 / 19.07 Uhr**
Predigt in allen 3 Gottesdiensten

Ort: Gellertkirche, Christoph Merian-Platz 5, 4052 Basel



www.gellertkirche.ch/angebote/seminare/israel

Bibelwoche: Gleichnisse Jesu aus jüdischer Sicht

Samstag, 1. Juni 2019 – Samstag, 8. Juni 2019
Gästehaus Tannenhöhe, Villingen

mit Anatoli Uschomirski, messianischer Jude und theologischer Referent beim Evangeliumsdienst für Israel.

Die neutestamentlichen Gleichnisse sind tief verwurzelt in der jüdischen Tradition. Sie sind ein Schlüssel, um die hebräische Bibel zu verstehen. Im Gegensatz zu komplizierten Schriftauslegungen eröffnen uns diese Geschichten den Zugang zum Verständnis und zur Bedeutung der Bibel. Die Gleichnisse sind die beste und gleichzeitig eine uralte Methode, den Menschen einfach Gottes Pläne zu erklären. In dieser Bibelwoche tauchen wir ein in das Geheimnis der Gleichnisse und gewinnen dabei eine ganz neue Sicht auf die Heilsgeschichte Gottes. Schwestern wirken an der Taggestaltung mit.

Gästehaus Tannenhöhe, Obere Waldstraße 59
 78048 VS-Villingen



www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de/termin/8138/

Israel-HikingTour

14.-23. November 2019
Von Eilat nach Jerusalem

Touren in Eilat, Timnapark, Wüste Juda und Negev, 2 Tage Jerusalem mit Armin Bachor, Theologischer Leiter des EDI und Astrid Ahlers, Tourguide für Israel



www.edi-online.de/über-uns/reisen

6. Aidlinger Seminartag – Israel erleben!

29. Juni 2019 mit Referent Pfr. Markus Hägele, Vorsitzender des EDI im Diakonissenmutterhaus Aidlingen, Darmsheimer Steige 1, 71134 Aidlingen



Markus Hägele

Programm

- 9:30 Uhr Ankommen bei Kaffee und Brezeln
- 10:00 Uhr Thema 1: Die Wurzeln unseres Glaubens kennenlernen - Was hat das Judentum mit unserem christlichen Glauben zu tun?
- 12:15 Uhr Mittagessen
- 13.00 Uhr Pausenangebote mit Kaffee, Rätseln und einer Auswahl israelischer Produkte
- 14:00 Uhr Israelische Lieder hören und mit den Musikern singen
- 14:30 Uhr Thema 2: Jerusalem - Stadt im Brennpunkt der drei Weltreligionen; Warum hat Jerusalem eine so hohe Bedeutung?
- 16:00 Uhr Abschluss mit Stehkaffee



www.diakonissenmutterhaus-aidlingen.de/termin/7565/

Israelreise mit Anatoli Uschomirski

Reise der Sächsischen Israelfreunde zum Laubhüttenfest 13. – 24. Oktober 2019

„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis!“ (Kol. 2.3)

Der Sachse Wilfried Gotter und der messianische Jude Anatoli Uschomirski machen sich gemeinsam auf den Weg nach Israel, um solche Schätze zu heben und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Kommen Sie mit!



www.israelreise.de/rundreisen/r/a/gotter-uschomirski-israelreise-zum-laubhuettenfest/3/

- Eine positive Haltung zu Israel und dem jüdischen Volk fördern.
- Christen bewusst machen, dass ihr Glaube im biblischen Judentum verwurzelt ist.
- Messianische Juden – d.h. Juden, die an Jesus glauben, unterstützen.
- Jüdischen Menschen in Liebe und mit Respekt bezeugen, dass Jesus von Nazareth ihr Messias ist.

Der Evangeliumsdienst für Israel e.V. (EDI) ist als freies Werk innerhalb der Ev. Landeskirche Württemberg Mitglied der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW) und Kooperationspartner der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS).

Wir sind Mitglied der in der EKD eingegliederten Evangelischen Mittelost-Kommission (EMOK), Mitglied der Lausanner Bewegung für Evangelisation unter Juden (LCJE) und der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM), deren Spendengrundsätze wir verpflichtend einhalten. Als gemeinnütziger Verein finanziert der EDI seine Arbeit ausschließlich durch Spenden, die im Rahmen der Satzung entsprechend ihrer Zweckbestimmung für mildtätige und kirchliche Zwecke eingesetzt werden.

IMPRESSUM

Gesandt zu Israel | Jahrgang 48 Nr. 2 | April 2019

Herausgeber: Evangeliumsdienst für Israel e.V.

Postfach 31 37 · 73751 Ostfildern
Tel: 07 11- 79 39 87 · Fax: 07 11 - 7 97 78 33
E-mail: edi@evangeliumsdienst.de
Internet: www.edi-online.de
Facebook: Evangeliumsdienst Für Israel

Vorsitzender: Pfarrer Markus Hägele
Theologischer Leiter und Geschäftsführer: Armin Bachor

Redaktion: Armin Bachor (Redaktionsleiter), Christa Jäger

Satz/Layout: KRAEMERteam Esslingen www.kraemerteam.de

Druck: Druckerei Raisch, 72770 Reutlingen

Fotos: Titel: Toraschreiber, Masada; Archiv EDI

Text: © Evangeliumsdienst für Israel
„Gesandt zu Israel“ erscheint sechsmal im Jahr mit einer Auflage von 7.500 Exemplaren. Der Inhalt ist redaktionell bearbeitet und alle Rechte liegen beim EDI bzw. dem Verfasser; Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten: Evangelische Bank
IBAN DE05 5206 0410 0000 4145 90 · BIC GENODEF1EK1
Postbank Stuttgart
IBAN DE65 6001 0070 0006 7847 00 · BIC PBNKDEFF

Onlinespende: www.edi-online.de · QR-Code

